

# DIE AMALFITANISCHE KÜSTE

EMOTIONEN UND ROMANTIK  
ZWISCHEN HIMMEL UND MEER

Ein Reisebericht von  
Annros Troll © Fotografie  
Ernst Troll © Text

# DIE AMALFITANISCHE KÜSTE

## EMOTIONEN UND ROMANTIK ZWISCHEN HIMMEL UND MEER



Costiera Amalfitana heißt die betörend schöne und auch eine der aufregendsten Küstenlandschaften Italiens. Auf ca. 40 km Länge, von Vietri sul Mare bis Positano, an der Südküste der Sorrentinischen Halbinsel, stürzen sich die schroffen Felsen der Monti Lattari nahezu senkrecht ins Meer und lassen den Menschen nur wenig Raum für ihre Dörfer und Städte in den schmalen Felsenschluchten. Sehnsucht nach dem Dolce Vita unter südlicher Sonne am blauen Meer wecken die Namen von Städten wie Positano und Amalfi, die diesem Küstenabschnitt den Namen verliehen hat.

### 180 Stufen zum Paradies.

In der Dunkelheit schlängeln wir uns vom Flughafen Neapel kommend auf der schmalen Küstenstraße in unseren Zielort Minori an der Amalfiküste. Es ist 20.30 Uhr. Ein Anruf bei Herrn Flavio Milo, unserem Vermieter, und fünf Minuten später fährt er schon vor, um uns den Weg zum „Orto Paradiso“ (Paradiesgarten), unserem Bed and Breakfast Hotel zu zeigen. Steil schraubt sich die Straße über das Städtchen hoch bis vor das Friedhofstor. Das Paradies liegt offenbar über dem Friedhof, wie es sich gehört – wir werden es ruhig haben. Doch noch ist es nicht geschafft, denn den Aufenthalt im Paradies muss man sich verdienen. Signore Milo stellt uns einen drahtigen jungen Mann mit Namen Giorgio vor, der sich auch gleich unsere beiden Koffer schnappt und auf einer steilen Treppe in die Dunkelheit entschwindet. Den Blick fragend nach oben gerichtet kämpfen wir uns schnaufend im fahlen Licht schwacher Laternen immer näher auf ein kleines handgemaltes Schild zu. „Orto Paradiso“ – wir haben es geschafft. Ein geräumiges Zimmer mit Kochnische erwartet uns. Von unserer Terrasse fällt der Blick tief hinunter auf die Lichter von Minori und das Meer, das uns mit sanftem Wellenrauschen willkommen heißt. Wir sind jetzt richtig kaputt vom langen Tag und dem Aufstieg ins Paradies. Später

haben wir mal nachgezählt, es sind 180 Stufen. Entweder sind wir nach unserem Aufenthalt topfit oder krankhausreif. Hinunter in die Stadt wollen wir heute nicht mehr. Erst mal köpfen wir eine Flasche Wein aus der MiniBar und genießen unsere Vesperbrote von zuhause auf der Terrasse. Noch versteckt die Nacht die Schönheit des Orto Paradiso vor uns.

Der neue Tag strahlt, eine warme Brise streift uns um die Nase, das Meer leuchtet in seinem schönsten Blau zu uns herauf. Giorgio hat ein kleines Tischlein auf einer der vielen Terrassen gedeckt und serviert uns das Frühstück. Es mögen wohl an die 200 Meter sein, bis hinunter zum Meer. Ein gigantischer Ausblick zeigt uns die Küste in östlicher Richtung zur Bucht von Salerno und die fernen Berge des Cilento. Der Ort Minori sitzt eingeklemmt in eine enge Schlucht, eine prächtige barocke Kirche mit Ausmaßen, die man nicht erwartet hätte, krönt das Städtchen. Ein schöner Strand mit einer Landungsbrücke und einer breiten Promenade schließt den Ort zum Meer hin ab. Das Orto Paradiso besteht aus mehreren kleinen Bauten die sich auf Terrassen übereinander stapeln. Auf der obersten Terrasse hat sogar ein Swimming Pool Platz gefunden. Die Stützmauern und Sitzbänke sind teilweise mit bemalten Majolikafliessen belegt. 5 Zimmer zählen wir, alle mit eigener Terrasse und schönstem Meerblick. Es ist eine kleine einladende und ganz natürliche Welt in der wir gelandet sind. Herr Milo, ein pensionierter Kunstlehrer, zieht hier auch sein eigenes Gemüse, typisch sind auch seine Zitronenbäume für diese Region. Aus den Früchten macht er seinen eigenen, vorzüglichen Limoncello (berühmter landestypischer Zitronenlikör), den wir später noch genießen dürfen. Unser Reiseveranstalter Cilentano ([www.cilentano.de](http://www.cilentano.de)) hat offenbar eine Perle für Individualisten entdeckt.

Unser Ziel ist **Amalfi**, das nur etwa 1 km entfernt liegt. Eine pulsierende Stadt erwartet uns, die mit mehrstöckigen Palazzi und urbaner Dynamik überrascht. Der Blick vom geräumigen Hafen aus präsentiert ein faszinierendes Häusergewirr. Wie bunte Schachteln übereinander gestapelt wachsen die Gebäude an den steilen Felsabstürzen hinauf. Eine bunte Kirchturmkuppel erweckt unsere Aufmerksamkeit. Wie eine Stadtmauer schirmt eine Häuserfront von herrschaftlichen Palazzi die Stadt zum Meer hin ab. Hinter allen Einlässen streben die Gassen auf die Dompiazza zu. Unweigerlich wandert der Blick über eine breite Treppe hinauf zur Kathedrale, die starke orientalische Anklänge aufweist. Goldene Verzierungen spiegeln im Sonnenlicht und demonstrieren den einstigen Reichtum und auch die Macht Amalfis im Mittelalter. Die Gassen sind belebt und beinahe jedes Haus beherbergt einen Laden mit touristischen



Bild linke Seite: • Blick auf Amalfi.

Bilder rechte Seite:

- Belebte Straße in Amalfi
- Die Kathedrale von Amalfi mit orientalischen Stilelementen.
- Ausblick von der Kathedrale.
- Das malerische Städtchen Atrani
- Auch moderne Majolika-Keramiken gibt es zu kaufen.
- Bacchus, der Gott des Weines, animiert zum Genuss.

Artikel. Es ist viel Kitsch dabei aber auch Geschäfte mit sehr schöner Majolika-Keramik, vorwiegend in den amalfitanischen Farben Gelb und Blau. Überall finden diese regionaltypischen Arbeiten Verwendung. Geschirr, Fassadenverkleidungen, Fußböden und ganze Kirchenkuppeln sind damit gestaltet. Heute mag man sich nach dem Grund fragen, warum die Stadt einst Namen gebend für die gesamte Küste war. Mit seinen ca. 5.900 Einwohnern ist Amalfi heute keine große Stadt, doch das war nicht immer so. Nach dem Untergang des Römischen Reiches entwickelte sich Amalfi selbst unter byzantinischer Macht zu einer eigenständigen, einflussreichen und wohlhabenden Handelsmetropole, die eine eigene starke Flotte unterhielt. Im Jahr 920 n.Chr. wurde hier sogar eine autonome Seerepublik gegründet und zwar noch vor der Zeit der großen Seerepubliken Venedig, Genua und Pisa, mit denen Amalfi stets im Wettstreit stand. Im 11. Jh. zählte Amalfi über 50.000 Einwohner. Unvorstellbar aus heutiger Sicht scheint es, Wohnraum für all die Menschen im engen „Valle dei Mulini“ geschaffen zu haben. Doch im Jahr 1343 versanken bei einer Sturmflut weite Teile im Meer. Das „Tal der Mühlen“ war im Mittelalter ein bedeutendes Zentrum der Papierherstellung mit dutzenden Wasserkraft betriebenen Papiermühlen. Heute produzieren noch zwei uralte Werke Artikel für die Touristen und ein Museum beleuchtet die einst großen Zeiten. Heute lebt Amalfi hauptsächlich recht gut vom Tourismus. Selbst in der Nebensaison Oktober sind viele Gäste unterwegs und die Straßen belebt. Wie mag es hier wohl im Sommer sein, wenn die ganze Welt sich an der Amalfiküste trifft? Einen Besuch Wert ist sicher auch die Smaragd Grotte in der Nähe von Amalfi. Zu ihr gelangt man auf der Amalfitana. Direkt an der Straße steht ein beschrifteter Turm in dem man mit dem Aufzug nach unten zur Grotte fahren kann. Ein sicher viel schöneres Erlebnis ist natürlich eine Bootsfahrt von Amalfi aus entlang der Küste zur Grotte.

Unser Blick wird wieder von der atemberaubend schönen Küste angezogen. Links und rechts der Stadt stürzen sich die Felsen vertikal ins azurblaue Meer und die Amalfitana windet sich schmal und eng an die Felswände geschmiegt

Fortsetzung auf Seite 32





Fortsetzung von Seite 31

abenteuerlich von Ort zu Ort. Abenteuerlich ist auch die Fahrweise so mancher Einheimischer, die ungeduldig drängelnd, sogar an den unübersichtlichsten Stellen, die Touristen auf Sightseeing überholen. Erstaunlich, wie selbst breite Busse und LKW um Haaresbreite noch aneinander vorbei kommen. Aber es geht wohl doch nicht ohne Blessuren ab, wir haben kein Auto gesehen, das nicht irgendwo Schrammen und Dellen gehabt hätte. Unter diesem Aspekt ist es ratsam sein Mietauto mit einer Versicherung ohne Selbstbeteiligung zu mieten und bei Fahrzeugübernahme den Zustand genau zu prüfen.

Am westlichen Ende der Costiera Amalfitana angelangt taucht plötzlich das mondäne **Positano** auf. In einem tiefen Küsteneinschnitt liegt der weltberühmte Ferienort des Jets. Das Verkehrsnetz besteht im Prinzip aus einer einzigen Einbahnstraße, die auf einer Seite der Schlucht hinunter in die Stadt führt und auf der anderen Seite wieder hinauf zur Amalfitana. Am tiefsten Punkt der Straße ist man noch ein gutes Stück von Meer und Strand entfernt und es geht nur noch zu Fuß weiter. Freie Parkplätze sucht man vergeblich und ist den Parkplatzvermietern ausgeliefert, die ihre Situation gnadenlos ausnützen. Mit 3,50 Euro/Std. ist man dabei. Na ja, wenn man halt gleich mitten drin sein will! Malerisch stapeln sich die bunten Würfelhäuser hinter ihren markanten Arkadenbögen übereinander und bilden einen wunderschönen Kontrast zur glänzend blauen Fläche des Meeres. Zahlreich kamen und kommen sie noch immer aus aller Welt, die Intellektuellen, Schriftsteller, Maler, Komponisten, Schauspieler und Regisseure, angezogen von der anmutigen Lage Positanos und der Gastfreundschaft der Einheimischen. Angefangen hat es in den 1920er Jahren. Unter Ihnen war z. B. auch Berthold Brecht und der Maler Max Ihlenfeld, der gleich hier blieb und sich den Namen Massimo Campigli gab. Der Maler Paul Klee bezeichnete einst Positano als „die einzige senkrechte Stadt der Welt“. Die große Zeit der mondänen Film- und Unterhaltungsbranche der 1950er Jahre wirkt bis heute fort. Voller Stolz verleiht Positano jährlich mit dem „Premio Leonide Massine“, in Erinnerung an den russischen Choreografen, die weltweit einzige Auszeichnung für die Genies der Tanzkunst und mit dem „Premio Vittorio De Sica“ werden herausragende Regisseure und Schauspieler geehrt. Modebewusst war man hier schon immer, 1959 soll Positano den Bikini in Italien salonfähig gemacht haben. Und so wimmelt es im strandnahen Stadtbereich nur so von feinsten Boutiquen und einige herausragende Galerien beweisen, dass die bildenden Künstler auch heute ihren Platz in Positano haben. Sie zeigen nicht die alltäglichen Touristenbilder



mit Stadtansichten, sondern präsentieren herausragende Werke auf internationalem Niveau für die gut betuchte Käuferschicht. Positano ist, das darf man natürlich nicht vergessen, das beste Beispiel von Tourismus in Reinkultur. Das Ortsbild ist sehr gepflegt, die Gastgeber freundlich, der Strand sauber und die pittoreske Kulisse animiert so manchen Hobby-Künstler dazu, seine Eindrücke auf die Leinwand zu bannen. Diese Postkartenidylle wiegt alles andere auf und wird immer positiv in Erinnerung bleiben.

Direkt an unserem Hotel Orto Paradiso vorbei führt der alte Fußweg von Minori nach **Ravello**, einem weiteren kulturellen und landschaftlichen Highlight an der Amalfiküste. In etwa 45 Min. erreicht man über einen schönen, manchmal steilen Treppenweg die Festspielstadt, bis zu 350 m hoch auf einem schmalen Gebirgsausläufer über dem Meer gelegen. Heute zählt Ravello etwa 2.500 Einwohner. In den großen Zeiten gehörte Ravello zum Städtebund von Amalfi und beherbergte um die 36.000 Einwohner. Hierher zog es die reichen Adelsfamilien aus Amalfi, die geräumige Villen mit prächtigen Parklandschaften anlegten. Eine dieser Familien waren die „Rufoli“. Sie hinterließen einen imposanten teilrestaurierten Palazzo mit Parkanlage, in den jährlich hochgeschätzte internationale Künstler zu den Wagner-Festspielen eingeladen werden, die zu Ehren des Komponisten seit 1953 stattfinden. Der schaffensmüde Richard Wagner stattete 1880 Ravello seinen legendären Besuch ab und fand in den Gärten der Villa Rufolo „Klingors Zaubergarten“ und Inspirationen, um seine „Oper Parsifal“ beenden zu können. Ein weiteres Highlight in Ravello ist der Park der Villa Cimbrone, zu der man über einen schönen Fußweg vom Stadtzentrum aus gelangt. Die Villa beherbergt heute ein Luxushotel, der Park ist öffentlich und äußerst sehenswert, mit uralten Bäumen, schattigen Laubengängen, Skulpturen, Grotten, Pavillons, Tempeln und Brunnen. Den spektakulären Höhepunkt bildet das Belvedere mit Marmorbüsten auf einer Balustrade vor einem Abgrund, der 350 m in das Meer abstürzt. Es gehört schon etwas Mut dazu, sich in den kleinen vorspringenden Balkon ganz nach vorne zu wagen. Dieser schöne Platz trägt den bezeichnenden Namen Terrazza dell' Infinito (Terrasse der Unendlichkeit). Faszinierender dürfte wohl keine andere Panoramansicht an dieser bizarren Küste sein. Übrigens, die Filmwelt hat natürlich auch diesen Platz entdeckt. Viele haben hier gedreht, die bekanntesten Aufnahmen dürften aus einem Sissi-Film der 1950er Jahre stammen.

Die Amalfitanische Küste ist ein Teil der Sorrentinischen Halbinsel vor deren Spitze sich die weltbekannte **Insel Capri** aus dem Meer empor hebt. Wir nutzen das Angebot und lassen uns mit dem Schiff von Amalfi zum Felseneiland

Bilder linke Seite von oben nach unten:

- Abendstimmung an der romantischen Küste. Der hinterste Fels ist die Insel Capri.
- Positano, hier macht der Jetset Ferien. • Die enge Schlucht von Positano
- Steile Gasse. In Positano lebt man in der Vertikalen.

Bilder rechte Seite:

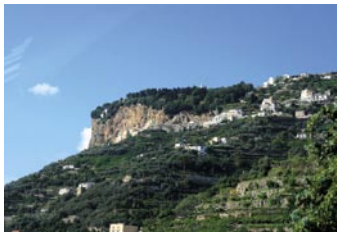
- Die Marina Grande auf der Insel Capri.
- Funicolare heißt die Standseilbahn, die vom Hafen zur Stadt hinauf fährt.
- Faszination in der blauen Grotte.
- Blick von Capri über den Golf von Neapel zum Vesuv.
- Von der Stadt Termini am Cap der Sorrentinischen Halbinsel sieht man Capri am schönsten.
- Die belebte Piazzetta in Capri.
- Im Nobelviertel von Capri gibt es die teuersten Hotels und Boutiquen.

bringen. Entlang der Küste geht die rund 1,5-stündige Fahrt nach Westen und eröffnet einfach grandiose Aussichten auf die Städte und Dörfer. Ganz besonders imposant sind die Blicke auf Amalfi und Positano. An den schroffen Felsen kleben die Häuser über dem Meer und manche Villen sitzen wie Adlerhorste auf den Klippen. Ein schöner Anblick auf die Marina Grande von Capri eröffnet sich, als wir den großen steilen Felsen umfahren. Hier laufen auch die großen Fährschiffe von Neapel kommend ein. Die Insel muss mit allem vom Festland aus versorgt werden und die vielen Touristen konsumieren einiges. Nur die Bewohner von Capri dürfen ihre Autos mit auf die Insel bringen. Die Besucher benützen die Busse, Taxis, Mietautos und auch die Funicolare, die Standseilbahn, die vom Hafen mitten in die Stadt führt. Die Stadt Capri liegt auf einem Sattel zwischen den schoff aufragenden Bergen Monte Tiberio, Monte Solaro und Monte Cappello. Wir entscheiden uns für den Fußweg, der ca. 3 km lang bergauf führt. Oben erwartet uns eine bildhübsche Piazzetta mit ihren Straßencafes, so romantisch stellt man sich Capri vor. Wir geraten in Filmaufnahmen von Cinecittá. Das Thema ist schnell erkannt: Alter Millionär will schöne junge Frau heiraten. Schöner junger Held entführt sie vom Altar weg. Flucht über die Piazza. Happy End.

Vor der Terrasse der Funicolarestation weitet sich der Blick auf die Bucht von Neapel. Das Auge wandert über das blaue Meer zum blauen Himmel, von der Insel Ischia über den Moloch Neapel zum Vulkan Vesuv, der mit seinen 1.277 m Höhe imposant das Panorama beherrscht. Schmale Ladengassen verbreiten eine heimelige Stimmung.

Doch, wo ist das mondäne Capri, wo die Schönen und Reichen sich treffen? Von der Piazzetta finden wir einen schmalen Durchgang zwischen den alten Häusern und stehen in der Via Vittorio Emanuele. In der piekfein herausgeputzten Straße und weiter in der Via Camerelle liegen die teuren Hotels, die Bou-

Fortsetzung auf Seite 34



Bilder oben und links:

- Belvedere oder auch „Terrazze dell' Infinito“ im Park der Villa Cimbrone in Ravello. Im Hintergrund die Berge des Cilento.
- Terrasse im Park der Villa Rufolo in Ravello. Auf dieser Terrasse finden die Konzerte der Wagner-Festspiele statt.
- Felsabbruch in Ravello mit dem Park der Villa Cimbrone. An der Spitze ist die „Terrazze dell' Infinito“
- Kleiner Tempel im Park Cimbrone.
- Ausblick vom Park der Villa Rufolo auf Maiori. Im Hintergrund der Cilento.

Bilder rechts:

- Ausgrabungen in Pompei mit Blick auf den Vesuv, der die Stadt zerstört hat.
- Einstige Hauptstraße im antiken Pompei.



Bilder rechte Seite:

- Amalfitanische Küste mit Blick auf Vietri sul Mare und Salerno.
- Blick vom Orto Paradiso auf Minori.
- Auf der Sonnenterrasse des Orto Paradiso.
- Das war unser Zimmer.
- Mosaik und Majolika-Keramik über dem Pool des Orto Paradiso.
- Mußestunde auf einer Zimmerterrasse.
- Majolika und original Früchte. Täuschend ähnlich.
- Flavio Milo, der Chef, hat uns bestens betreut und sehr gut bekoacht.
- Abschiedsstimmung an der Küste.



Fortsetzung von Seite 33

tiquen mit den chicen Modekreationen der Stardesigner, die Restaurants und Bars, wo das Leben der Reichen erst beginnt, wenn die Dunkelheit anbricht und das Volk der gemeinen Touristen längst die Insel verlassen hat. Dann kommen Sie aus den Hotels und Villen und kaufen die Edelboutiquen leer.

Es gibt aber auch noch das historische Capri, das vor allem durch den römischen Kaiser Tiberius geprägt wurde, der für die Dauer von 11 Jahren (26 – 37 n.Chr) den Regierungssitz von Rom nach Capri verlegte. 12 Göttervillen soll er auf der Insel besessen haben und die prunkvollste, die Villa Jovis, selbst bewohnt haben. Die mächtigen Ruinen sind noch heute Ziel der Touristen.

Touristischer Höhepunkt für die meisten ist eine Fahrt mit dem Boot in die „Grotta Azzurra“, die Blaue Grotte. Schon bei der Ankunft mit dem Schiff werden die Besucher abgefangen und auf die Boote verladen. Zu verdanken hat Capri diese Attraktion der Entdeckung durch den deutschen Maler und Schriftsteller August Kopisch, der 1826 beim Schwimmen zufällig den Eingang zur Höhle fand. Die Höhle gehört eigentlich zu Anacapri, der Schwesterstadt von Capri auf dem westlichen Inselteil. Weniger mondän, aber ebenfalls mit unzähligen Schönheiten gespickt, verbringt man seine Zeit auf dieser Inselseite wesentlich gelassener. Von hier aus führt eine Sesselbahn auf den Monte Solaro, mit 589 Metern der höchste Inselberg. Überwältigend ist der rundum Blick auf die Insel, den Golf von Neapel und bis nach Salerno.

Den Kurzzeittouristen auf Capri ist zu empfehlen mindestens drei Tage für den Inselbesuch zu planen, ansonsten ist nur ein Bruchteil der Sehenswürdigkeiten zu bewältigen und selbst das nur im Schnelldurchlauf.

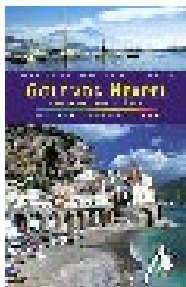
Für den Urlauber an der Amalfitanischen Küste bieten sich natürlich wegen der Nähe auch noch weitere Ausflüge an. Ein sehr empfehlenswerter ist der nach **Pompeii** am Fuße des Vesuv. Am 24. August des Jahres 79 n.Chr. ereignete sich der folgenreichste Vesuvausbruch, der unter einem 6 bis 7 Meter dicken Eruptionsregen alles Leben im Umkreis von 15 km auslöschte. Darunter auch die ahnungslosen Bewohner der römischen Provinzstadt „Pompeji“. Auch diejenigen, die sich vielleicht noch durch Flucht hätten retten können, erstickten an den giftigen Phosphordämpfen, die der Berg ausgestoßen hatte. Die auf Schiffen Flüchtenden wurden durch eine meterhohe Flutwelle wieder an Land zurück gespült. Schon im Jahr 62 n.Chr. zerstörte ein Erdbeben nahezu



die ganze Stadt. Gerade schöpften die Bewohner nach teilweise erfolgtem Aufbau wieder etwas Hoffnung als die erneute Katastrophe über sie herein brach. Obwohl *Pompeji* nur eine Provinzstadt war, ist der Wohlstand in dem die Menschen hier lebten unverkennbar. Das geordnete Stadtbild bezeugt, dass es sich um eine bewusst geplante Siedlung handelte, die an dieser Stelle beste Bedingungen für ein Handelszentrum vorfand, das vor dem Vulkanausbruch direkt am Meer lag. Zur Zeit der Katastrophe beherbergte *Pompeji* etwa 15.000 Einwohner. Erst 1594 und 1600 entdeckte man durch Zufall bei Entwässerungsarbeiten im Sarno-Tal unterirdische Gänge mit Inschriften und Statuen. Doch ahnte man noch nicht, dass es sich bei den Funden um Teile aus *Pompeji* handelte. Die erste wissenschaftliche Grabung fand erst später 1748 statt und wurde von König Karl von Bourbon in Auftrag gegeben. Dieser hatte bereits zuvor die Grabungen in *Herculaneum* initiiert, das direkt am Vesuv liegend zuerst von Schlamm und Lava verschüttet wurde. Ab 1860 beginnt aber erst die eigentliche und systematische Ausgrabungsgeschichte, die bis heute andauert. Giuseppe Fiorelli entwickelte bereits im 19. Jh. die Methode, in die Hohlräume der Schuttberge flüssigen Gips zu spritzen und so die Lage und den Ausdruck der Opfer festzuhalten, die während des Ausbruchs den Sekundentod fanden. Nur in *Pompeji* kann man die Abdrücke ganzer Familien auf diese Weise herstellen und der Nachwelt damit ein bedrückendes Zeugnis liefern, wie schnell das Inferno über die Menschen in der Stadt hereingebrochen sein muss. Die beeindruckendsten Funde sind im Archäologischen Nationalmuseum in Neapel zu besichtigen. Wer noch mehr Reste aus dem Altertum besichtigen will, dem kann der Besuch der imposanten Ausgrabungsstätte des griechischen Paestum, südlich von Salerno sehr empfohlen werden.

An der Amalfitanischen Küste wird man unweigerlich zum Italienfan, sofern man es nicht ohnehin schon war. Diese Küste voller Romantik, Emotionen und spektakulärer Erlebnisse und natürlich auch die Gaumenfreuden der italienischen Küche, werden uns noch lange in Erinnerung bleiben. Auch der letzte Abend auf der Terrasse des Orto Paradiso trägt dazu bei, als uns der Hausherr Flavio mit seinen Kochkünsten, in fröhlicher Runde mit den anderen Hausgästen, verwöhnt hat. Der Abschied am nächsten Morgen ist uns schwer gefallen, gerne wären wir noch geblieben. Übrigens, die 180 Stufen zum Orto Paradiso haben uns gut getan, nach unserem Aufenthalt waren wir topfit.

Für Ihre Reise an die Amalfiküste empfehlen wir Ihnen die Firma Cilentano – Natürlich Italien. Mathias Baldauf und Raphael Mankau GbR, Margaretenstr. 14, D-93047 Regensburg, Tel. 0049(0)941 / 567646-0, Fax 0049(0)941 / 567646-1, www.cilentano.de, info@cilentano.de  
Sehr schön gewohnt haben wir im „Orto Paradiso“ Familie Milo, Località Torre Paradiso snc, I-84010 Minori (SA) Mobil (0039)333 2947618 u. 331 925 7449, Herr Flavio Milo spricht deutsch.



**BUCHTIPP:**  
Michael Machatschek  
**GOLF VON NEAPEL**  
ISCHIA, CAPRI, AMALFI, CILENTO  
Michael Müller Verlag,  
ISBN 978-3-89953-374-3, 19,90 Euro



Text: © Ernst Troll,  
Fotos: © Anneros Troll